

Das eidgenössische Offiziersfest in Genf : am 31. Juli und 1. August 1892

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **38=58 (1892)**

Heft 35

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-96757>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXXVIII. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LVIII. Jahrgang.

Nr. 35.

Basel, 27. August.

1892.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redaktor: Oberst von Elgger.

Inhalt: Das eidgenössische Offiziersfest in Genf. (Schluss.) — Die französische Armee auf dem Paradefelde. — Kleinkaliber und kein Ende. — Eidgenossenschaft: Ein Mémoire über die Neutralität der Schweiz von 1813. Positions-Artillerie. Aargau: Wettrennen. Wallis: Ein Veteran. Genf: Photographien des Bâtiment électoral.

Das eidgenössische Offiziersfest in Genf am 30. und 31. Juli und 1. August 1892.

(Schluss.)

Die Generalversammlung der Offiziersgesellschaft fand Montag den 1. August in der Aula der Universität statt. Den Vorsitz führte Herr Oberst Camille Favre, Zentralpräsident. Anwesend waren etwa 200 Offiziere aller Grade und Waffen.

Die Sitzung wurde durch einen Vortrag des Herrn Oberst Ed. de la Rive, Generalstabschef des I. Armeekorps, über die neue Schöpfung der Armeekorps eröffnet. Während einer Stunde verstand es der Vortragende die Aufmerksamkeit durch seine einfachen, klaren und bestimmten Darlegungen und Begründungen zu fesseln. Der Vortrag wird später im Drucke erscheinen. Derselbe fand allgemeine Anerkennung und wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Später hörten wir von vielen Offizieren, die nicht der Infanterie und dem wenig vertretenen Generalstabe angehörten, das Bedauern aussprechen, dass eine so bedeutende Kraft für das Instruktionkorps nicht erhalten wurde.

Da Herr Oberst Lecomte, Präsident des Preisgerichtes, verhindert war, an der Generalversammlung zu erscheinen, so erstattete an seiner Stelle Herr Oberst Lochmann Bericht.

Von dem Preisgericht waren drei Preisaufgaben ausgeschrieben worden. Sie betrafen die Geschichte des Feldzuges von 1800; den Einfluss des kleinkalibrigen Repetirgewehres und des rauchlosen Pulvers auf die Taktik; und die Befestigung des Unterwallis. Ueber letztere Frage ist keine Lösung eingegangen. Ein erster Preis wurde nicht zuerkannt.

Preise wurden verliehen:

a) Für die taktische Aufgabe.

1) Ein zweiter Preis (Fr. 400) an Herrn Artillerielieutenant Emil Sonderegger von Herisau.

2) Drei dritte Preise (je Fr. 200) für drei gleichgestellte Arbeiten in folgender Reihenfolge:

a) Herr Oberstlieutenant Staubli in Bern.

b) Herr Hauptmann Kindler, Instruktionsoffizier der IV. Division.

c) Herr Artilleriehauptmann Habicht von Schaffhausen.

3) Ehrenerwähnung und zwar mit einer Gratifikation von Fr. 100 Herr Lieut. Vorbrott von Zürich.

Ehrenerwähnung Herr Hauptmann Bastad von Genf.

b) Für die geschichtliche Aufgabe.

1) Ein zweiter Preis (Fr. 300) Herrn Lieutenant R. Günther von Zürich.

2) Ehrenerwähnung mit einer Gratifikation von Fr. 100 Herrn Hauptmann Boillot, Instruktionsoffizier.

Herr Oberstlieut. Secrétan verlas den Bericht einer Kommission, welche von der Waadtländer Offiziersgesellschaft niedergesetzt worden war, um die Richtigkeit der Anschuldigungen zu prüfen, welche General Marbot in seinen Memoiren gegen die Schweizerregimenter in französischen Diensten bei Gelegenheit des russischen Feldzuges 1812 erhebt. Herr Oberst Cérésolle (Mitglied der Kommission) fügte einige weitere Erklärungen bei. Die Versammlung pflichtete der Protestation gegen die Anschuldigungen des Schriftstellers bei, welcher alle Tapferkeit nur für sich und seine Truppen in Anspruch nimmt.

Es erfolgte Mittheilung der Wünsche, welche von Seiten der Offiziersversammlungen der ein-

zelen Waffen- und Truppengattungen ausgesprochen wurden. Diese sind bereits bekannt. Es ist nur zu bemerken: Bei jenen der Artillerie wurde auf Antrag des Herrn Oberstlieut. de Zurich beschlossen, es möchte den Offizieren aller Waffen Gelegenheit gegeben werden, durch Dienstleistungen in andern Waffengattungen als derjenigen, welcher sie angehören, ihre militärische Ausbildung zu erweitern.

Bei den Wünschen des Genies bemerkte Herr Oberst Scherz, es dürfte zunächst den Infanterieoffizieren zukommen, zu entscheiden, ob die Infanteriepioniere bei den Bataillonen überhaupt nöthig seien. Ein besonderer Antrag wurde nicht gestellt, da das Zentralkomiteé die Beschlüsse dem eidg. Militärdepartement bloss als Wünsche der einzelnen Waffen zur Kenntniss bringen wird.

Zum Schluss beschloss die Generalversammlung Kränze auf die Gräber des Hrn. Bundesraths Hertenstein und des Oberstdivisionärs Pfyffer, ferner am 10. August als dem hundertsten Gedenktag des Kampfes des Schweizergarden in den Tuileries, bei dem zum Gedächtniss errichteten Löwendenkmal in Luzern niederlegen zu lassen.

Es war 11 Uhr als die Sitzung aufgehoben wurde.

Das Schlussbanket fand in dem grossen und schön dekorirten Saale des Bâtiment électoral statt. Es waren gegen 400 Offiziere anwesend. Die Tische waren mit Bouquets reich geschmückt, besonders auf dem Ehrentische fand man solche von seltenen exotischen Blumen. Der Tisch liess nichts zu wünschen übrig.

Unter den Anwesenden bemerkte man Herrn Bundesrath Frey, Chef des eidg. Militär-Departements, welcher Abends zuvor angekommen war und am Morgen der Generalversammlung beige-wohnt hatte; ferner die Armeekorpskommandanten Wieland, Feiss und Cérésolle; der Staatsrath von Genf war durch den Präsidenten desselben, Herrn Ador und Herrn Fleutet, Chef des kantonalen Militär-Departements, vertreten; der Städtath durch den Präsidenten Bourdillon; ferner war Oberst Baron von Rosen, russischer Militär-Attaché, anwesend.

Die Landwehrmusik hatte auf der Estrade Platz genommen und spielte während des Bankets. Viele Stücke wurden mit lebhaftem Beifall begrüsst, so z. B. der Offiziersmarsch, welcher von Hrn. Delaye, Direktor der Landwehrmusik, aus Anlass des Festes komponirt worden war, der neue Nationalgesang von Hrn. Prof. Julliard, der Kuhreigen u. s. w.

Nach dem Dessert wurde die Reihe der Trinksprüche eröffnet. Zunächst gab der bestellte Tafelmajor Oberstlieut. Dufour einige eingegangene Depeschen bekannt und zwar vom General Herzog, einigen Sektionen des Vereines und den

Offizieren des zur Zeit im Dienste befindlichen Regiments. Nachher ergriff Oberst Camille Favre als Vereinspräsident das Wort; er erinnerte an einige ruhmreiche Thaten unserer Vorfahren, gedachte der Rede des Herrn Bundespräsidenten Hauser betreffend die Wahrung der Neutralität unseres Landes; wenn diese verletzt und die Schweiz zum Kriege gezwungen werde, werde die ganze Armee dem Rufe der eidg. Behörden folgen und das Vaterland gegen wen es sei, vertheidigen. Sein Toast gelte der festen Vereinigung von Volk und Armee. Die Musik spielte „Rufst du mein Vaterland“; alle Anwesenden erhoben sich und hörten stehend das Vaterlandslied an.

Herr Major Cartier, Präsident der Genfer Offiziersgesellschaft konstatirt die Freude, welche die Genfer Offiziere empfanden, als sie vor drei Jahren erfuhren, dass Genf zum Vorort des eidg. Offiziersvereines bestimmt und die Fahne desselben in Verwahrung empfangen solle. Er gedachte eines ähnlichen Anlasses vor dreissig Jahren und der ausgezeichneten Genfer Offiziere, welche jetzt nicht mehr sind. Die jetzige Generation hat ihre Pflichten übernommen. Treue, Wachsamkeit, Unterwerfung unter das Gesetz und die Forderungen der Mannszucht werden auch künftig Eigenschaften unserer Armee sein. Wir wissen nicht, was das Schicksal uns vorbehalten hat, aber wir wissen, dass das eidgenössische Kreuz nicht verschwinden wird, bevor unser Blut vergossen wurde. Wir müssen mit ihm oder gar nicht aus dem Felde zurückkehren. Er trinkt auf das Wohl der verschiedenen Sektionen des Vereines.

Herr Ador, Präsident des Staatsrathes, heisst den eidg. Offiziersverein Namens der kantonalen Behörden willkommen. Im Namen der Genfer Bevölkerung bringt er den eidg. Militärbehörden und den Führern der Armee, zu welchen das Volk volles Vertrauen habe, den Gruss. Wir leben in gutem Einvernehmen mit allen unsern Nachbarn, aber wir müssen auf alle Fälle, die sich ereignen können, vorbereitet sein. Das Volk bringt willig alle Opfer, welche das Wohl des Landes erfordert. Aber es gibt Grenzen, die man nicht überschreiten darf; wir haben noch andere nothwendige Ausgaben zu machen. Wenn einmal unsere neue Militär-Organisation durchgeführt ist, müssen wir uns vor häufigen Aenderungen hüten, da diese Unsicherheit erzeugen und das Vertrauen zu der Richtigkeit der Leitung erschüttern. Herr Ador brachte seinen Toast der Armee.

Die Stelle, welche vom Vermeiden häufiger Aenderungen handelte, fand, besonders von Seite der jüngern Offiziere, rauschenden Beifall.

Herrn Ador folgte der Herr Bundesrath Frey. Er wurde lebhaft begrüsst. Er dankte in fran-

zösischer Sprache der Regierung, dem Zentral-Comité und der Genfer Bevölkerung für den ebenso herzlichen als glänzenden Empfang. Beides lege einen Beweis für die unerschütterliche Anhänglichkeit Genfs an die Eidgenossenschaft ab. Man sage, die besten Schweizer seien diejenigen, welche im Auslande wohnen, aber wenn man die mit grossen eidg. Fahnen geschmückte Stadt durchzieht, muss man sich sagen, dass die Schweizer, die an der äussersten Grenze des Landes wohnen, die besten Eidgenossen seien. Der Redner gedachte dann der Genfer, die als Patrioten Grosses geleistet haben. Wenn man sich die Verdienste eines Dufour, Pictet de Rochemont u. a. ins Gedächtniss ruft, muss man sich gestehen, dass die ganze Eidgenossenschaft die Schuldnerin Genfs ist. Bundesrath Frey trinkt auf die Geburtsstadt der de la Rive, der de Saussure, der de Candolle und Carteret.

Herr Oberst Cérésolle brachte seinen Toast den Behörden und dem Volk der Stadt und des Kantons Genf und den Genfer Dameu.

Herr Bourdillon sagte, die Genfer sind ein ungeduldiges Volk, aber unter rauher Schale schlägt ein warmes Herz für unser Vaterland. Wir haben besondere Interessen, die wir mit Eifer vertreten, aber sicherlich wird Genf darüber nie vergessen, was es dem gemeinsamen Vaterland schuldet.

Herr Major de Meuron lobte in glänzender Rede die Gastfreundschaft Genfs; er dankte Hrn. W. Favre für den prächtigen Empfang und gedachte der Reiter, die das Caroussel aufführten. Er trank auf die offizielle und private Gastfreundschaft der Stadt Genf.

Es sprachen noch die HH. Oberst Dr. Albrecht, Pfarrer Charles Martin und Oberstlieut. Dufour. Nach 3 Uhr trennte man sich.

Das „Journal de Genève“, dessen Bericht wir hier hauptsächlich gefolgt sind, spricht am Schlusse die Hoffnung aus, dass die Gäste die Generalversammlung des eidg. Offiziersvereines in Genf in angenehmer Erinnerung behalten werden. Wir können das Letztere nur bestätigen.

In Betreff der Verhandlungen wird Niemand von diesem Bericht die Genauigkeit des Protokolls verlangen, welches von Seite des Zentral-Comités später veröffentlicht wird. Einstweilen wollten wir unsern Kameraden Bericht über die schönen Tage des eidg. Offiziersfestes in Genf abstaten.

Die französische Armee auf dem Paradedefelde.

Um die französische Armee in ihrer Haltung und äusseren Erscheinung in aller Ruhe und Sicherheit beobachten und beurtheilen zu können, muss man sich am Tage des französischen Na-

tionalfestes auf die Paradedefelder der grossen Garnisonen begeben, wie wir es eine Reihe von Jahren in Paris gethan haben. Es ist dies der einzige Tag und der einzige Ort, wo man in aller Gemüthsruhe den Glanz der französischen Truppen schauen kann, ohne in falschen Verdacht zu gerathen. Der Exerzierplatz, das Manöverfeld, wo man sich über die taktische Ausbildung der Truppen ein Urtheil bilden könnte, sind dem Fremden absolut verschlossen; ja selbst der einheimische Nicht-Militär thut gut, sich militärischen Etablissements und Ausbildungsplätzen nicht allzusehr zu nähern, wenn er nicht am Platze bekannt ist. Er könnte, wie dies schon oft passirt ist, leicht in Situationen gerathen, die ihn unangenehmster Weise Stunden lang „festhalten“ würden.

Am Nationalfeste dagegen sonnt sich das ganze Volk im Glanze seiner „Wehrkraft“ und verwehrt keinem Fremden, an seiner Freude über die schöne Armee Theil zu nehmen, und dieselbe in allen Details, die sie an diesem Tage bietet, zu studiren. Jedes anerkennende Wort über dieselbe wird mit besonderer Freundlichkeit belohnt. An diesem Tage fühlt sich das Volk in seiner Armee, und die Armee allein ist es, welche an diesem Tage Frankreich in militärischem Glanze repräsentirt. Somit ist das französische Nationalfest des 14. Juli der Ehrentag der Nation in Waffen, an welchem jeder unter der Fahne Stehende bemüht ist, sein „Bestes“ zu geben und sich als Individuum, wie eingefügt im Ganzen von seiner vortheilhaftesten Seite zu zeigen. Unter Berücksichtigung dieses Gesichtspunktes muss man dann auch die Leistungen der französischen Armee auf dem Paradedefelde am 14. Juli beurtheilen.

Die Armee steht vor dem Volke, aus welchem sie hervorgegangen ist; sie will glänzen und sie glänzt; sie will imponiren und sie imponirt; sie ist stolz auf die ihr von allen Seiten entgegengetragene Zufriedenheit über ihre Haltung, welche in dem, die Zufriedenheit des Staatsoberhauptes über die Armee zur Kenntniss der Truppen bringenden Tagesbefehl des Gouverneurs von Paris gipfelt; sie freut sich aber auch über die Anerkennung, die ihr an ihrem Ehrentage von fremder Seite wird, und diese Anerkennung über das nach jeder Richtung hin Geleistete, im Marsch nach und von Longchamps, im Parademarsche, im ersten militärischen Fachblatte der Schweiz auch unsererseits auszusprechen, gewährt uns eine wahre Genugthuung.

Als alter Militär interessiren wir uns unwillkürlich für die Armee der Länder, die uns seit einem Viertel-Jahrhundert gastlichen Schutz gewährt haben: Frankreich und die Schweiz. In diesem langen Zeitraum haben die Armeen beider